

Aus den Berichten über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Gemeinde

Die jährlich zur Kreissynode zu erstattenden Berichte über das kirchliche und sittliche Leben in der Kirchengemeinde sagen viel aus über ihr Wirken und Leben, aber auch über die Verhältnisse im Umfeld der Kirche. Aus der Akte „Betrifft die kirchlichen und sittlichen Zustände 1896 - 1930“ sollen darum im folgenden Berichte aus verschiedenen Jahrzehnten herausgegriffen und gekürzt wiedergegeben werden.

Für die Jahre 1896 und 1897

„In der am 1. April 1896 ins Leben gerufenen Gemeinde fanden die Wahlen zum Gemeinde Gemeindegewalt-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung am 21. Juni 1896 statt.

Dieselben erfolgten im Frieden auf Grund einträchtigen Zusammengehens aller sonst im öffentlichen Leben hervortretenden kirchlichen Parteien. Die Verhandlungen der kirchlichen Körperschaften sind auch bisher von demselben Geiste der Eintracht und der gemeinsamen Liebe zur Kirche stets getragen gewesen. Es fanden bis 1. April 1897 statt 8 Sitzungen des Gemeindegewalt-Kirchenraths und 2 der vereinigten Gemeindegewalt-Organen. Die Beschlüsse derselben betrafen in der Hauptsache Einrichtung des Friedhofs, Anstellung der Kirchenbeamten, Verhandlungen mit dem Kirchenbau-Verein wegen Übergabe der Kirche an die Gemeinde, Einrichtung einer Gemeindegewalt-pflege.

Am 24. Januar 1897 wurden 3 Gemeindegewalt-schwwestern aus dem Paul-Gerhardt-Stift in ihren Dienst eingeführt. Die Regelung der Armenpflege ist im Werk.

Ein Jungfrauen-Verein, der 60 Mitglieder zählt, ist am 7. Februar 1897 gegründet worden. Er steht unter der Leitung einer Gemeindegewalt-Schwester.

Die Geistlichen haben die Gemeinde, unbeschadet des Rechts der Gemeindegewaltglieder, ihren Seelsorger frei zu wählen, in Bezirke für ihre Arbeit zerlegt. In den Predigten alternieren sie. Wöchentliche Bibelstunden, die mit Missionsstunden wechseln, sind eingerichtet.

Der Besuch der Gottesdienste, mit Ausnahme der an Wochentagen stattfindenden, ist ein durchschnittlich sehr guter. Der Kindergottesdienst, der von den Geistlichen abwechselnd geleitet wird unter Betheiligung von ca. 25 Helferinnen aus der Gemeinde, wird von durchschnittlich 500 Kindern besucht.

Am Heiligen Abendmahl, welches allsonntäglich und nach jedem Passions-Gottesdienst gefeiert wird, nahmen 7515 Personen theil.

Getauft wurden 44 Kinder aus Mischehen unter 788 Taufen im Ganzen. Unter den getauften befanden sich 86, welche älter als 1 Jahr waren. Es wurden außerdem getauft 1 jüdisches Ehegattenpaar und 2 Kinder jüdischer Eltern.

Confirmiert wurden Ostern 1897 240 Kinder. Ohne Kranz wurden getraut 17 Bräute unter 255 Paaren im Ganzen.

Der römischen Kirche gehörten an 4 Bräutigame und 9 Bräute. Katholische Propaganda ist nicht herangetreten, wohl aber eine solche der sogenannten apostolischen Gemeinde.

Unseres Wissens sind keine Evangelischen katholisch geworden, dagegen sind 6 Katholische zur evangelischen Kirche übergetreten. Den Austritt aus der Landeskirche zur apostolischen Gemeinde haben 6 Personen, fast sämmtlich arme Näherinnen erklärt. Seelsorgerliche Einwirkung war regelmäßig vergeblich, weil der Übertritt stets schon vorher erfolgt war.

Eine Propaganda der Social-Demokratie in Richtung auf Austritt aus der Kirche ist nicht bemerkbar geworden.

Über das sittliche Leben in der Gemeinde wage ich kein Urtheil zu fällen.

Der Friedhof der Gemeinde wird verhältnismäßig noch zu wenig benutzt. Es finden öfters Auskaufungen statt, da viele Gemeinde-Glieder auf anderen Friedhöfen von früher her Grabstellen sich haben reservieren lassen.“

Soweit der erste Bericht dieser Art.

Bedauerlicherweise sind die von Pfarrer Koehler bis 1909 handgeschriebenen Berichte sehr schwer, zum Teil gar nicht, lesbar. Darum können für diese Zeit nur Auszüge gefertigt werden.

Für die Jahre 1899/1900

.....

„Von den Beratungen der Gemeinde-Körperschaften sind die wichtigsten diejenigen gewesen, welche den Bau einer Friedhofskapelle und eines Totengräberhauses betrafen. Das Ziel ist bislang noch nicht erreicht.

Die Gottesdienste im Gemeindesaal erfreuen sich steigenden Besuchs. Die Gottesdienste in der Kirche sind an den Festtagen nach wie vor überfüllt.

Die Zahl der Kinder, die den Kindergottesdienst besuchen, ist so gestiegen, daß auch im Gemeindesaal jeden Sonntag ein solcher eingerichtet ist.

Getauft wurden 626 Kinder, confirmiert 567 Kinder. Ohne Kranz wurden getraut 12 von 274 Paaren.Unter 288 Beerdigungen aus unserer Gemeinde fanden 68 auf fremden Friedhöfen statt.“

.....

Für das Jahr 1901

.....

„Die Trau- und Taufrecherchen wurden in folgender Weise erledigt. Die Büreaugehilfen der 4 Standesämter lieferten die Standesregisterauszüge über Geburten und Eheschließungen innerhalb der Gemeinde. Der Hilfsprediger Vorwerk forderte dann die betr. Gemeindeglieder teils schriftlich teils soweit möglich mündlich zur Äußerung darüber auf, ob resp. wann die kirchliche Trauung oder die Taufe gewünscht werde oder schon vollzogen sei. Die Mehrzahl der Fälle, in denen die Mitwirkung der Kirche in unserer Gemeinde nicht gewünscht wurde, erledigte sich dadurch, daß anderwärts getauft oder getraut war. Bei Mischehen wurde überwiegend der evangelischen Kirche der Vorzug gegeben. Doch war auch die katholische Kirche von einer starken Minorität in Anspruch genommen, was sich wohl aus der Nähe der katholischen Ludwigskirche erklärt. Die Fälle, in welchen jede kirchliche Handlung aus prinzipiellen Gründen zurückgewiesen wurde, waren bei Trauungen selten, bei Taufen so gut wie gar nicht vorhanden. Mehrfach konnte - auch bei Mischehen - constatirt werden, daß die Recherchen Anlaß zur Taufe oder Trauung in unserer Kirche geworden war.“

.....

Für das Jahr 1902

„Der Besuch der Gottesdienste in der Kirche ist fortgesetzt gut, auch des Abends. Oft, und zwar nicht nur an Festtagen, stehen die Gänge der Kirche dicht voll Besucher.

.....

Kindergottesdienst wird allsonntäglich in Kirche und Gemeindesaal gehalten. Es kommen durchschnittlich 800 Kinder.“

.....

Bemerkenswert ist ein Aufruf der St. Philippus-Apostel-Gemeinde, der sich im Jahre 1903 in der Akte findet und an alle Berliner Kirchengemeinden verschickt wurde. Einige Auszüge daraus:

„An die Hausväter und Hausmütter
der St. Philippus-Apostel-Gemeinde

Teure Gemeindeglieder!

Auf den Berliner Kreissynoden der Jahre 1902 und 1903 haben die erwählten Vertreter aller Kirchengemeinden unserer Stadt in ernsten Beratungen über die Bekämpfung der Unsittlichkeit insbesondere die Frage behandelt, wie dem immer mehr um sich greifenden Variététheaterwesen und den daraus erwachsenden Gefahren Einhalt getan werden könnte.

Es herrschte darüber auf den Synoden kein Zweifel, daß diese Schaustätten, von denen vornehmeren Stils an bis zu den Singspielhallen und Tingeltangels herab, welche zumeist nicht dem Interesse einer höheren, veredelnden Kunst dienen, sondern vielmehr auf das Bedürfnis der Menge nach Sensation und die Sinne aufregenden Vergnügungen berechnet sind, auf dem Gebiete der Sittlichkeit einen unheilvollen Einfluß ausüben.

Es wurde beklagt, daß diese Stätten insbesondere die Jugend unseres Volkes anlocken und vielen ein Anlaß werden, die Wege leichtfertiger Vergnügungssucht, der Ausschweifung und des Lasters zu beschreiten.

..... Allein in der richtigen Erkenntnis, daß der Kampf gegen diese gefährlichen Vergnügungsstätten nicht geführt werden kann ohne die Beteiligung aller auf den Schutz christlicher Sitte und Zucht gerichteten Kreise unserer Stadt, beschloß man, sich auch an die christlichen Hausväter und Hausmütter zu wenden mit der Bitte: Haltet eure heranwachsenden Söhne und Töchter von diesen Stätten fern!

..... Und deshalb bitten wir alle unsere Gemeindeglieder, vor allem aber euch, ihr Hausväter und Hausmütter: Verbündet euch mit uns zu einem allgemeinen, entschlossenen Kampf wider die Unsittlichkeit auf dem Grunde des Evangeliums, hütet die teuren Schätze, die Gott euch mit euren Kindern anvertraut hat, daß sie nicht böses sehen und hören.“

Ein für heutige Verhältnisse unvorstellbarer Vorgang: Unter dem 31. Oktober 1906 teilt der Rektor der Gemeindeschule VII, Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 32, der Gemeinde die Namen von 8 Schülern (und Angaben zu den Eltern) mit, die noch nicht getauft sind!

Für das Jahr 1909

Für dieses Jahr liegt ein recht langer Bericht vor, es ist wohl der letzte von Pfarrer Koehler verfasste. Da aus ihm deutlich wird, wie sich das gemeindliche Leben seit

der Gründung der Kirchengemeinde 1896 entwickelt hat, sollen hier einige längere Passagen wiedergegeben werden.

„.....

Seitdem Pastor Krummacher (seit etwa 5 Jahren) nach der Predigt die Gemeinde auffordert, religiöse Fragen, die den Einzelnen bewegen, ihm mit oder ohne Namensnennung einzusenden, damit diese in der nächsten Bibelstunde beantwortet werden, hat sich deren Besuch sehr gefestigt und gehoben. Es sind wichtige und für alle Zuhörer bedeutsame Fragen besprochen worden, sehr oft mit apologetischer Tendenz.

Der Aussprache über religiöse Themen dient auch eine im Winter monatlich in den Häusern verschiedener christlich interessierter Männer stattfindende Versammlung. Ebenso hält Pfarrer Nithack-Stahn regelmäßig wiederkehrende stark besuchte religiöse Diskussionsabende, deren Besuch bis auf 90 Teilnehmer und darüber gestiegen ist (Juristen, Ärzte, Kaufleute, Ingenieure, Offiziere, Studenten, Lehrerinnen, ältere und jüngere Damen). Es werden Weltanschauungsfragen auf Grund von Leitsätzen durchgesprochen.“

Es wird von weiteren Aktivitäten berichtet, z. B. von Konfirmiertenversammlungen, Gemeindeabende, Zusammenkünfte des Männervereins, des Jünglings- und des Jungfrauenvereins, Versammlungen konfirmierter Söhne und Töchter. „Der Zug der Zeit bringt es mit sich, daß bei allen diesen Veranstaltungen viel Apologetik getrieben werden muß.“

.....

„Auch der Bestand der Gemeinde ändert sich stark, weil einzelne Straßen, wie besonders die Tauentzien- und Nürnbergerstraße, mehr und mehr mit Kaufläden besetzt werden und die früheren Bewohner ausziehen. Sehr viel Juden, auch Katholiken ziehen in den Bereich der Gemeinde, die dadurch an Seelenzahl verliert.

.....

Der Jungfrauenverein, geleitet von der Gemeindediakonissin, Schwester Margarete Ulrich.

Er kommt wöchentlich sonntags von 7 bis 9 Uhr in einem Konfirmandensaal des Gemeindehauses zusammen. Jedesmal ist zu Anfang ein Geistlicher zugegen. Mit Gesang eines geistlichen Liedes wird begonnen. Darauf trägt der Geistliche etwas vor, sei es, daß er einen Schriftabschnitt erklärt, sei es, daß er irgend einen, die Mädchen interessierenden Gegenstand bespricht.

Dann trinken die Mädchen Tee, den sie selbst bezahlen. Danach werden Gesellschaftsspiele gespielt, weltliche oder geistliche Lieder gesungen oder geplaudert.

Wie in dem Jünglingsverein ist die Tendenz nicht einseitig, das religiöse Moment zu pflegen, sondern den Mädchen harmlose Fröhlichkeit, aber auf religiösem Grunde, zu geben. Sie kommen auch gern und treu. Der Verein zählt einige 70 Mitglieder, von denen immer 40 bis 50 anwesend sind. Es sind meist Dienstmädchen, die hier keinen Familienanschluß haben.

.....

Endlich sei aufmerksam gemacht auf den Frauen-Nähverein der Gemeinde, welcher ebenfalls im Gemeindehaus seine Stätte hat, der für Arme näht und jedesmal Weihnachten eine Bescherung veranstaltet. Ihm, wie dem Beschäftigungsverein für arme Näherinnen, der manche Not lindert und von großer sozialer Bedeutung ist, steht Frau von Hindenburg seit Jahren mit unermüdlicher Treue vor.“

Für das Jahr 1913

„.....

Wegen durchgreifender Reinigung wurde die Kirche auf 7 Wochen geschlossen. Die Gottesdienste wurden in der Zeit nur im Gemeindesaale gehalten. Der Gemeindesaal, der jetzt statt des Harmoniums eine Orgel besitzt, wurde gleichfalls einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Die Festgottesdienste zur Jahrhundertfeier und zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig waren stark besucht, obwohl weder Vereine noch Körperschaften eingeladen waren. Für die Schulen wurde am 10. März ein besonderer Gottesdienst gehalten.

Schwierigkeiten erwachsen uns immer wieder durch die Art, mit der die Synode unsere Etats behandelt. Trotzdem ist auch in finanzieller Hinsicht das abgelaufene Jahr für unsere Gemeinde nicht ungünstig gewesen, obwohl der Gemeindevorstand alle Kräfte immer wieder anspannen muß, um den schweren finanziellen Verpflichtungen, die auf der Gemeinde liegen, gerecht zu werden.“

Für das Jahr 1914

.....

Infolge der Mobilmachung sind auch der Küster und der Rendant, ferner der Pförtner unseres Gemeindehauses zum militärischen Dienst eingezogen. Am 1. Oktober ging Pfarrer Dr. Mauff als Feld-Divisions-Pfarrer an die Front nach Frankreich. Am Bußtage erhielt er das Eiserne Kreuz. Jetzt ist er Etappen-Kommandantur-Pfarrer.

Um den durch den Krieg hervorgerufenen Notständen helfend und lindern entgegenzutreten, haben die Pfarrer und die Pfarrfrauen mit Unterstützung eines großen Kreises freiwilliger Helferinnen Notstandsarbeiten übernommen, um besonders Frauen Näh- und Strickarbeiten zu angemessenen Preisen zu übermitteln. Ebenso wurden der Kleinkinderschulschwester die notwendigen Mittel zur unentgeltlichen Verabfolgung von Mittagessen an die Kinder gewährt. Die Sonntagsschule brachte so reiche Mittel zusammen, daß zum Erntedankfest an im Felde befindliche Anverwandte der Kinder gegen achtzig sehr reich versorgte Pakete geschickt wurden. Für Ferienaufenthalte von 22 Kindern aus der Sonntagsschule wurden 756 Mark aus den Erträgen zweier für diesen Zweck gehaltenen Vorträge verwandt.“

Für das Jahr 1916

„.....

Die nicht leichten wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde konnten allmählich gebessert und die nicht unbedeutende Schuldenlast, die auf dem Gemeindehaus ruht, in den letzten 6 Jahren um 100.000 Mark verringert werden.

Die Unabhängigkeit von der Synode wurde auch im Berichtsjahr, wenn auch unter Schwierigkeiten, erhalten.

An der Kriegsanleihe hat sich die Gemeinde mit 82.000 Mark beteiligt.“

Für das Jahr 1918

„Trotz der Nöte und des Jammers des Krieges ist unser Gemeindeleben im Berichtsjahr friedlich verlaufen. Die Gottesdienste waren wie früher besucht, die Teilnahme an den Kriegsbetstunden nahm ab. Infolgedessen wurden diese gegen Ende des Jahres auf eine am Montag beschränkt.

Die ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise und der dadurch bedingten Löhne hat unsere finanzielle Lage nicht unwesentlich beeinträchtigt. Trotzdem ist es uns gelungen, auch weiterhin unsere finanzielle Unabhängigkeit von der Berliner Synode aufrecht zu erhalten.“

Für das Jahr 1920

„Am 1. September 1920 konnte unser Gotteshaus auf sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Es war eine wehmütige Feier, die zahlreiche Teilnehmer versammelte. Wir gedachten der vergangenen Zeiten, welcher Unterschied zwischen jenem sonnigen Tage, da vor 25 Jahren die Kirche eingeweiht wurde unter Beteiligung des Kaiserlichen Hauses und vieler Fürstlichkeiten und all der großen und erlauchten Männer, die bei der Gründung des Reiches mit beteiligt waren: nun liegt das Reich in Trümmern, die Kaiserkrone im Staube, unser Volk in der Schmach.

Am ersten Aprilsonntag 1921 feierten wir das fünfundzwanzigjährige Bestehen der Gemeinde, bei der Herr Pfarrer Dr. Hauff, der gleichzeitig sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum an unserer Gemeinde beging, die Festpredigt hielt.

Augenblicklich sind lebhaftere Arbeiten in der Gemeinde im Gange, um einen Evangelischen Elternbund zum Zwecke des Religionsunterrichts in der Schule zu gründen.

Unsere Austrittsziffer ist beträchtlich hoch (103); sie hängt wohl, wie auch anderwärts, zusammen mit der Agitation in Bezug auf die Kirchensteuer.

Unsern Kirchenchor konnten wir zu unserer Freude weiter erhalten.“

Für das Jahr 1922

„Rein äusserlich angesehen bestand die Arbeit der Körperschaften in den letzten Jahren darin, möglichst sparsam zu wirtschaften, alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden und die finanzielle Unabhängigkeit von der Berliner Stadtsynode weiter zu bewahren. Das ist auch gelungen, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten. Die Kleinkinderschule wurde aufgehoben, da ihre Erhaltung nach der sozialen Zusammensetzung unserer Gemeinde nicht lebensnotwendig schien. Die dadurch freiwerdende Schwester wurde dem Mutterhaus zurückgegeben. Der Raum wurde vermietet.

Durch die Erwerbung des Seitenflügels am Pfarrhaus und der in der Schaperstraße gelegenen Villa wurde nicht nur ein Streitobjekt beseitigt, das in früheren Jahren die Gemeinde stark erregt hat; es wurde damit zugleich auch für die Gemeinde ein nach allen Seiten hin abgeschlossenes Grundstück erworben.

Der Organist im Gemeindehaus wurde entlassen, das Orgelspiel in den Gottesdiensten wird von freiwilligen Kräften geleistet.

Viel Nöte macht uns die Zentralheizung im Gemeindehaus, deren Unkosten kaum noch zu tragen sind. Es wird beabsichtigt, die Konfirmandensäle durch eiserne Öfen zu beheizen.“

Für das Jahr 1923

.....

Die Rendanturgeschäfte versieht, nachdem der langjährige Rendant Kaulbach wegen zu geringer Bezahlung sein Amt niedergelegt hat, der Pfarrer Gentz.“

Für das Jahr 1924

„.....

In der Kirche konnte endlich eine provisorische Gedenktafel für die Gefallenen aufgestellt werden; sie wurde am 2. September in Gegenwart der Gemeindeglieder, der Angehörigen der Gefallenen und zahlreicher Mitglieder der Gemeinde eingeweiht.....

Die Wiedereinrichtung der seinerzeit aufgehobenen Kleinkinderschule wurde in die Wege geleitet und ihre Eröffnung für den 1. Mai ds. J. ins Auge gefaßt.

Für die dem Vaterlande geopfert drei Glocken auf dem Kirchhof wurden drei neue der Firma Schilling und Söhne in Apolda in Auftrag gegeben.

Seit dem 1. Oktober sind an die Stelle der Schwestern aus dem Paul Gerhardtstift Schwestern vom Elisabethmutterhause zur Armen- und Krankenpflege in unserer Gemeinde herangezogen worden. Die Zahl der Schwestern konnte auf 4 erhöht werden.

Unsere Kirche ist je länger je mehr umbrandet von den wüsten Wogen des Grossstadtlebens. Es wurden bis auf eine Entfernung von etwa 1000 Meter von der Kirche neuerdings gezählt: 3 Theater, 9 Hotels, 11 Dielen (Nachtkaffees), 19 Kaffees und 66 größere und kleinere Gastwirtschaften. Das sind zum grossen Teil sehr bedenkliche Quellen von Gefahren, Versuchungen und Hemmungen für das religiöse sittliche und kirchliche Leben in unserer Gemeinde.“

Für das Jahr 1925

„.....

Am 1. Mai wurde die Kleinkinderschule wieder neu eröffnet, nachdem sie im September 1921 aus Mangel an Mitteln hat geschlossen werden müssen. Sie steht unter der Leitung einer geprüften Schulschwester..... . Die Kleinkinderschule ist einem brennenden Bedürfnis entgegengekommen. Sie umfaßte zunächst 12 Kinder, deren Zahl sich allmählich von 20 auf 39 seit September erhöht hat.

Die Zahl der Austritte ist von 66 auf 119 gestiegen. In vielen Fällen wurde als Grund angegeben der Wunsch, fortan von der Kirchensteuer verschont zu bleiben, weil die Lebensnot jetzt zu viel fordert.

Von besonderen Schäden und Gefahren im Bereich der Gemeinde ist als neu hinzugekommen die vollständige Umzingelung unserer Kirche mit lauter weltlichen Vergnügungsstätten, unter denen grosse Kinotheater mit aufdringlichen elektrischen Licht in grell leuchtenden Farben sich unangenehm hervorheben. - Mitten darin, wie ein Überbleibsel aus altersgrauer Vorzeit, der hochragende, dem modernen Fastnachtslärm trotzen, stolze Steinbau der stillen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, als ein Zeuge von einer anderen höheren Welt.“

Für das Jahr 1926

„.....

Der Zugang zu unserem Gotteshaus ist infolge der rapiden Entwicklung des Verkehrs um die Kirche unseren Gemeindegliedern so erschwert, ja geradezu lebensgefährlich geworden, daß sich die Notwendigkeit für den Gemeindegliederkirchenrat herausstellte, mit den zuständigen Behörden sich deswegen ins Benehmen zu setzen. Nach mehrfachen Verhandlungen und Besichtigungen gelangte man schliesslich zu einer Vereinbarung, welche unsere Kirchenbesucher einigermaßen ungefährdet an drei Übergängen zum Gottesdienst kommen und von ihm gehen läßt!

Die Zahl der Kirchenglieder hat nun auch in unserer Gemeinde in bedenklichen Maße zugenommen: sie ist auf 237 gestiegen. Sehr oft wird auch von den Austretenden geäußert: ‚Die Kirche bietet mir nichts, was soll ich noch in ihr!‘ In den wenigsten Fällen ist der Abfall zu einer Sekte der Beweggrund. Jedenfalls ist diese ganze Angelegenheit sehr ernst zu nehmen und wird auch vom Gemeindegliederkirchenrat so

genommen, zumal der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung in der gewissenlosesten Weise dafür Propaganda macht.

Das Strassenleben auf der Tauentzienstrasse und dem Kurfürstendamm vom Wittenbergplatz bis zur Knesebeckstrasse zeitigt immer mehr die bedenklichen Erscheinungen und sittlichen Gefahren, welche aus dem Leben der Friedrichstadt genugsam bekannt sind. Es ist sehr zu bedauern, dass die Behörde in der Erteilung von Konzessionen zu Tanz- und Nachtlokalen allzu willfährig zu sein scheint. Warum die Umwandlung der Wihelmahallen in eine Tanzhalle, wo doch dem Bedürfnis des Tanzens schon an den verschiedensten Seiten um die Kirche herum reichlich Rechnung getragen ist? Das Romanische Café, das früher kein anständiger Mensch zu scheuen brauchte, ist jetzt ein sogenanntes Schiebercafé, welches allerlei unlauteren Elementen Zutritt gewährt!

In sozialer Beziehung helfend und ausgleichend hat sich die Gemeindespeisung auch im vergangenen Jahr gezeigt. Namhafte Summen sind dafür durch Spenden aufgebracht und durch Sammlungen von Mitgliedern der Gemeindegemeinschaften; sehr viel Elend hat dadurch gelindert werden können. Ebenso ist Weihnachten die Liebestätigkeit sehr rege gewesen und hat vielen der Beschenkten die Überzeugung gegeben, dass die Liebe Christi auch noch in der Gegenwart lebendig ist.“

Das negative Image der Gegend um den Kurfürstendamm in diesen Jahren wird auch aus einem Bericht der Gemeinde am 9. September 1927 an die Superintendentur deutlich:

„Über das Spielerunwesen haben wir durch die Vermittlung des Polizeipräsidiums folgendes in Bezug auf unsere Gemeinde in Erfahrung gebracht: Die Gegend der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist das Zentrum des Spielerunwesens. Von der Halenseebrücke - Kurfürstendamm bis Wittenbergplatz sind der Kriminalpolizei etwa 35 Spielernester bekannt. Diese werden auch zu gegebener Zeit ausgehoben. Dennoch sind der Polizei positive Angaben über verbotene Glücksspiele erwünscht. Namen der Gewährleute werden auf Wunsch geheim gehalten. Beispielsweise könnte der Gemeindegemeinderat Anzeige erstatten, ohne die Nachrichtenquellen zu bezeichnen. Feststellungen durch Gemeindeglieder sind indessen sehr schwierig. Zur Beobachtung der Spielernester und Feststellung strafbarer Handlungen werden daher vom Polizeipräsidium nur sehr geübte Kriminalbeamte entsandt. Maßnahmen von einer Gemeinde aus könnten sich hauptsächlich bloß auf Mitteilung von Angaben an die Polizei erstrecken.

Das Pfarramt
Mauff“

Für das Jahr 1927

„....

Von Beschlüssen des Gemeindegemeinderats sind ferner bemerkenswert: Jedem Brautpaar nach der Trauung eine Traubibel auszuhändigen, ferner eine hinreichende Zahl Gesangbücher anzuschaffen zur leihweisen Benutzung durch Kirchenbesucher, darunter auch Gesangbücher mit großem Druck für solche, deren Augen zu schwach sind, um den üblichen kleinen Druck lesen zu können.

Im vergangenen Jahre ist die Orgel im Gemeindegemeindeaal wieder mit Prospekt Pfeifen versehen worden, nachdem sie während des Krieges entfernt worden waren.

.....

De Gemeindespeisung hat auch im vergangenen Jahre in demselben Ausmaße wie in den früheren Jahren stattfinden können und sicher ist dadurch manche Not für Erwerbs- und Mittellose nicht so fühlbar geworden. Verschiedene Gemeindeglieder haben große Opfer dafür gebracht, freilich haben auch manche andere, von denen man es nicht hätte erwarten sollen, versagt.

Dass unsere Kirche seinerzeit in der Fluchtlinie der jetzigen Budapesterstrasse und des Kurfürstendamms errichtet worden ist, ohne sie zugleich mit dem Schutze eines grösseren verkehrsfreien Platzes mit gärtnerischen Anlagen zu umgeben, ist für sie in gewisser Weise verhängnisvoll geworden. Dadurch, daß ringsum in ihrer nächsten Umgebung zahlreiche Cafés, Vergnügungsstätten und Geschäfte entstanden sind, besonders auf ihrer Nordseite längs des Zoologischen Gartens, ist die Kirche von einem stetig wachsenden Verkehr umflutet, der sie immer mehr von ihrer Umgebung abschnürt: Das Gotteshaus ist jetzt nicht bloß mit einem eisernen Schienenring, auf welchem die Straßenbahn sich in regelmäßigen Minutenabschnitten bewegt, sondern auch noch mit einem breiteren Kreisrund umschlossen, auf welchem mit kleinen Ruhepausen in unablässiger Folge die Autos rasen. Ausserhalb von beiden Ringen wälzt sich der Passantenstrom an ihr vorbei von und nach dem Kurfürstendamm und dem Bahnhof Zoologischer Garten. So wird sie fast als Verkehrshindernis empfunden, nur an zwei Übergängen ist der Zugang zu ihr annähernd gesichert. Veröffentlichungen, gottesdienstliche Anzeigen und Bekanntmachungen von Kirchenkonzerten kommen nur denen zur Kenntnis, welche die günstige Sekunde für sich abpassen und den Doppelring überschreiten, um an die Kirche heranzukommen. Diese Isolierung unserer Kirche ist umso mehr zu bedauern, als im vergangenen Jahre Professor Hoseus mit der Schaffung eines Ehrenmals zum Gedächtnis an unsere im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder betraut worden ist, welches seitwärts vom südlichen Eingang der Kirche seine Stelle finden soll.“

Für das Jahr 1928

„.....

Der Kindergottesdienst, welcher im ersten Jahrzehnt des Bestehens unserer Gemeinde noch von durchschnittlich 800 Kindern besucht wurde, weist nur noch ein Drittel ihrer damaligen Zahl auf, eine Zahl, welche für die 28.000 Seelen unserer Gemeinde etwas beschämendes an sich hat. Aber die amtierenden Pfarrer dürfen sich das Zeugnis geben, dass sie es bei allen Gelegenheiten nicht daran fehlen lassen, für den Kindergottesdienst durch Wort und Tat zu werben.

Nicht unerwähnt möchten wir es lassen, daß unsere Gemeinde dank der hochherzigen Spende, welche Dr. Georg Stilke im Andenken an seinen heimgegangenen Vater gestiftet hat, ein Vaterunser-Glockengeläut besitzt, welches auch die zur Zeit des Gottesdienstes vorübereilenden daran erinnert, daß ein Vaterherz droben für alle schlägt.“

Für das Jahr 1929

„..... Es waren also 2 Pfarrstellen vom 1. Oktober 1929 an neu zu besetzen. Zunächst wurde, da das Pensionierungsgesuch von Herrn Pfarrer Mauff noch nicht eingegangen war, nur die 4. Pfarrstelle ausgeschrieben. Daraufhin gingen 40 Meldungen ein. Man brauchte sie damals noch nicht beachten, weil für die 4. Pfarrstelle von vorneherein der Domprediger Gerhard Jacobi in Magdeburg vorgeschlagen, durch die Kommission abgehört und dann empfohlen wurde.Die Wahl der beiden neu-

en Pfarrer wurde am 12. September 1929 vollzogen. Gewählt wurden als Nachfolger für Pfarrer Dr. Mauff Pfarrer Hauk aus Remscheid-Hasten, als Nachfolger für Pfarrer Nithack-Stahn Domprediger Jacobi aus Magdeburg, und zwar beide einstimmig.

Die Zahl der Gottesdienste mußte vom 1. Juni 1928 an beschränkt werden, indem die Gottesdienste im Gemeindesaal um 10 1/2 nicht mehr gehalten werden konnten. Der Gemeindegemeinderat stand aber von vornherein auf dem Standpunkt, daß sie so bald wie möglich wieder stattfinden müssten. Sie haben darum am 2. Februar 1930 wieder begonnen. Wir können auf diese Gottesdienste nicht verzichten, weil sie seit ihrer Einführung im Jahre 1898 bis heute sich in weiten Kreisen der Gemeinde grosser Beliebtheit erfreut haben und in grossem Segen gehalten worden sind. Je länger je mehr hat sich ihre Notwendigkeit dadurch erwiesen, dass viel Alte, Kranke, Gebrechliche und Nervöse nicht mehr imstande sind, die Gottesdienste in der Kirche zu besuchen, weil der Zugang zu ihr durch den sich fortwährend noch steigenden Autoverkehr geradezu mit Lebensgefahr verbunden ist.

Wenn in den letzten Jahren wiederholt in Berliner kirchlichen Blättern Klage darüber geführt worden ist, dass die ‚Stuben des Vertrauens‘ nicht genug besucht würden, so können wir feststellen, dass viele unserer Gemeindeglieder volles Vertrauen zu ihren Pfarrern haben und sie nicht nur in äusseren, sondern auch in den innersten Angelegenheiten aufsuchen. Es wären in dieser Beziehung geradezu rührende Tatsachen zu berichten.

Der Zustand unseres Kirchhofes lässt zu wünschen übrig, weil in den letzten 18 Jahren nichts Wesentliches für ihn hat geschehen können. UM DIE Gemeinde nicht zusschussbedürftig werden zu lassen, musste äusserste Sparsamkeit geübt werden. ... Es muss Bedacht darauf gelegt werden, den Kirchhof in Ordnung zu bringen und zu verschönern.

Die Finanzlage der Gemeinde hat sich verhängnisvoll gestaltet, wir sind gezwungen gewesen, der Stadtsynode gegenüber unsere Zusschussbedürftigkeit zu erklären..... Im verflossenen Jahr hat die Schwesternstation eine durchgreifende Veränderung erfahren durch die Verwandlung des grossen Saales in drei Zimmer. Die Kosten sind in der Hauptsache durch freiwillige Spenden gedeckt worden.“

Mit diesem Bericht für das Jahr 1929 endet die Akte „Betr. die kirchlichen und sittlichen Zustände 1896 - 1930“ (der Bericht wurde erst im Jahre 1930 geschrieben).